

Inhalt

Editorial	6
Gerhard Fuchs und seine Karikaturen	8
Katalog	
Mennedschmend – Management	20
Dschobb – Job	48
Werdschafd – Gastronomie	74
Bolitig – Politik	100
Närnberch – Färdd – Oberbfals – Nürnberg – Fürth – Oberpfalz	130
Moo – Fraa – Andere – Mann – Frau – Divers	172
Seggs und Erodig – Sex und Erotik	208
Rendn – Rente	246
Gerhard Fuchs - Vita	266
Impressum	268

Editorial

Liebe Kunstinteressierte,

wir freuen uns, Sie zu einer Ausstellung der besonderen Art einzuladen.

Sie haben Gelegenheit, eine Vielzahl unterhaltsamer und provokativer Werke des Karikaturisten Gerhard Fuchs aus Fürth zu sehen. Seine Karikaturen, die insbesondere gesellschaftliche und auch politische Themen aus seiner fränkischen Perspektive beleuchten.

Jede der ausgewählten Karikaturen bietet dem Betrachter eine eigene Perspektive auf ein bestimmtes Thema oder eine bestimmte Person. Zum einen kann man sie als reine Unterhaltung betrachten und sich über die humorvolle künstlerische Darstellung amüsieren. Zum anderen können sie auch tiefergehende Botschaften und Kritiken enthalten, die zum Nachdenken und zur persönlichen Reflexion anregen.

Erleben Sie Szenen aus der Alltagswelt durch die Brille von Gerhard Fuchs und lassen Sie sich von seinen Werken – in fränkischem Wort und Bild – inspirieren und zur Diskussion herausfordern.

Zusätzlich bietet diese Ausstellung die Möglichkeit, einen Einblick in die Kunstform der Karikatur zu gewinnen und ihre Bedeutung für eine politische und gesellschaftliche Diskussion und Debatte zu verstehen.

Nun wünschen wir Ihnen eine anregende Ausstellung und eine unterhaltsame Auseinandersetzung mit den fränkischen Karikaturen von Gerhard Fuchs. Mögen allen Nichtfranken und allen, denen das „Fränggisch–Färdderische“ nicht so geläufig ist, die Übersetzungen der Sprechblasen ins Hochdeutsche im Katalog eine kleine Hilfe sein.

Thomas von Beyer–Stiepani

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Unterlage das generische Maskulinum bevorzugt verwendet. Sämtliche Bezeichnungen gelten gleichwohl für Personen jeden Geschlechts, und eine Benachteiligung im Sinne von §1 AGG, gleich welcher Art, ist damit nicht intendiert.

Gerhard Fuchs und seine fränkischen Karikaturen

Karikaturen finden wir heutzutage als Kommunikationsmedium immer wieder. In digitalen Medien, und gerade Printmedien werden sie in letzter Zeit wieder verstärkt eingesetzt, um politische, soziale und kulturelle Themen auf humorvolle und satirische Weise zu beleuchten. So können sie in unserer von Nachrichten überfluteten Welt pointiert durch überspitzte Darstellungen von Figuren oder Ereignissen dazu beitragen, Diskussionen anzuregen und zum Nachdenken zu bewegen.

Der Begriff der Karikatur geht auf das italienische *caricare* bzw. die substantivierte Form *caricatura* zurück, was so viel wie „beladen“ oder „überladen, übertreiben“ bedeutet. Bei Karikaturen sprechen wir dann von einer übertreibenden Darstellung menschlicher Eigenschaften, politischer oder gesellschaftlicher Verhältnisse zur Kritik und Verspottung.

Grundlage dieses Essay sind viele Gespräche mit dem Karikaturisten Gerhard Fuchs in der Galerie Calarts, die sowohl bei der Auswahl der Karikaturen viel Freude bereiteten, als auch bei der Aufgabe, zu den fränkischen Sprechblasen identische hochdeutsche Übersetzungen zu finden, Schmunzeln auslöste. Dafür sei dem Karikaturisten Gerhard Fuchs herzlich gedankt.

Historisch betrachtet, soll es die ersten Karikaturen bzw. karikaturähnliche Darstellungen bereits in der Antike gegeben haben, wobei die politische Karikatur mit ihrer Kommentierung des Tagesgeschehens untrennbar mit der Neuzeit verbunden ist, wesentlich beeinflusst durch den Buchdruck, die zunehmende Politisierung weiterer Gesellschaftsschichten und dem Aufstieg des Bürgertums und der Presse. Seit dem 18. Jahrhundert entwickelten sich Karikaturen zu einer eigenen Kunstform. Zuerst in England mit William Hogarth, dann in Frankreich mit Honoré Daumier und in Deutschland mit Wilhelm Busch. Im 20. Jahrhundert fand die Karikatur als politisches und journalistisches Ausdrucksmittel immer größere Verbreitung und erfreut sich bis zum heutigen Tage großer Beliebtheit.¹

Die besondere Stärke der Karikatur liegt darin, einen Sachverhalt so auf seinen Kern zu reduzieren, dass auch komplexere Themen leicht verständlich und überzeugend werden und das in Sekundenschnelle. Als Gestaltungsmittel nutzt der Karikaturist dabei hauptsächlich rhetorische Stilmittel wie Metaphern (Vergleiche), die Parodie (Nachahmung, Scherz, Spott, Hohn), die Satire (scharfer Witz, Ironie, Sarkasmus), die Kontradiktion (Betonung von Widersprüchen) und Konnotationen (Mehrdeutigkeiten in Wort- und Bildspielen).

Neben den sprachlichen Gestaltungsmitteln wirken Karikaturen besonders durch zeichnerisch-künstlerische Techniken. Farben, Relationen, im Sinne von Überzeichnungen, und Figuration, aber vor allem zeichnerischer Ausdruck körpersprachlicher Signale erwecken bei Karikaturen das besondere Interesse. Mit dieser künstlerischen Gestaltung können sie eine bestimmte Stimmung oder Atmosphäre erzeugen, die zur Interpretation ihren nicht unerheblichen Beitrag leistet.

All diese Mittel setzt Gerhard Fuchs bei seinen Karikaturen ein. Aber er will nicht allein Informationen illustriert wiedergeben, er will

¹ Nach Riese (2009), S. 157f und vgl. zur Geschichte der Karikatur Schnakenberg (2016), S. 23ff

aufdecken, entlarven, zum Nachdenken, aber immer wieder auch zum Schmunzeln auffordern.

Bereits seit seiner Kindheit war Gerhard Fuchs fasziniert von Comics bzw. Cartoons². Walt Disneys Mickey Mouse und Fix und Foxi hat er ebenso verschlungen, wie später die Asterix-Hefte und Darbietungen von Lorient.

So begann er schon früh zu zeichnen und erkannte später, dass sein künstlerisches Talent in dem Bereich der Karikatur liegen würde. Beeindruckt von den großen bekannten Karikaturisten wie Horst Haitzinger, Frank Hoppmann oder Bernhard Prinz oder dem Cartoonisten Martin Perscheid besuchte der Autodidakt Fuchs auch Zeichen-seminare, lernte im Austausch mit anderen Künstlern verschiedene Zeichen- und Drucktechniken kennen und konnte so seine künstlerischen Fähigkeiten im Laufe der Zeit weiter ausbauen.

Mit dem Eintritt in den Ruhestand fand er nun die notwendige Zeit und Muße, sich ganz den künstlerischen Karikaturen zu widmen. Angetrieben wurde Gerhard Fuchs, wie er auch betont, durch die Isolationsmaßnahmen in der Corona-Zeit. Mit seinen Karikaturen wollte er „immer wieder Menschen aus dem persönlichen Umfeld unterhalten, etwas zum Schmunzeln bringen aber auch zum Nachdenken anregen.“ Hierdurch wurde er in der Folgezeit in seiner künstlerischen Arbeit durch eine positive Aufnahme seiner Karikaturen durch Leser und Kritiker bestärkt.

So entstanden v.a. in den Jahren 2020 bis heute über 500 Werke/Bilder, die auch die Basis zur Auswahl für diese Ausstellung bilden. Bis auf wenige Ausnahmen, in DIN A4, sind alle Werke auf einem DIN A5-Blatt gezeichnet. Auf das Format DIN A4 greift er zur Abwechslung oder für besondere Themen bzw. Anlässe zurück.

² Zur Abgrenzung der Begrifflichkeiten vgl. Schikowski (2021)

„(...) Bilder sind niemals nur Abbilder von Realität. Sie liefern, ähnlich den Berichten von Zeitzeugen, die Interpretation eines Ereignisses aus einem bestimmten Blickwinkel, subjektiv, manchmal parteiisch, mitunter manipulativ.“³ Gilt das nicht insbesondere für die Gattung der Kunstkarikatur?

Diesen Blick richtet Gerhard Fuchs inhaltlich auf acht gesellschaftliche Themen, die er im Laufe seiner beruflichen Aufgaben, bei gesellschaftlichen Veranstaltungen und in Treffen rund um das Vereinsleben mehr als kennengelernt hat und die persönliche Erfahrungen und Interessen widerspiegeln. Er betont, dass er in den Geschichten, Szenen und Figuren aus dem täglichen Leben, seiner Erfahrung und dem Bezug zur Arbeitswelt die Ideen für seine Kunstwerke schöpft. Dabei spielt insbesondere oft die aktuelle gesellschaftliche und politische oder auch kulturelle Landschaft eine Rolle – immer verbunden mit seiner Bekenntnis und Sympathie zu Franken und der Liebe zum fränkisch-fürtherischen Dialekt.

Es verwundert kaum, dass sich viele seiner Karikaturen aus dem Umfeld der **Arbeitswelt bzw. Jobs**, und auch dem **Management** ergeben.



³ Wolfrum, Edgar: Die 60er Jahre, Darmstadt 2006, S. 6, zit. nach Schnakenberg (2016), S. 11



Gerhard Fuchs war lange Jahre bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken verantwortlich für die Durchführung von Aus- und Weiterbildungslehrgängen und –prüfungen und später bis zu seiner Pensionierung, zunächst Gründungsgesellschafter der IHK-Geschäftsstelle in Ansbach und danach Geschäftsführer der IHK-Geschäftsstelle Fürth. So finden wir hier, neben politischen Themen, die meisten seiner Ereigniskarikaturen, indem er heute noch gerne aktuelles Tagesgeschehen aufgreift und parodiert.

Viele Anregungen zum Thema **Gastronomie** stammen aus seiner Zeit als kaufmännischer Leiter des gastronomischen Bildungszentrums in Rothenburg ob der Tauber. Mit Spaß assoziiert er hier Situationen aus dem Servicebereich, die er in witziger, teils satirischer Weise und gekonnter Kontradiktion in Wort und Bildzusammenhang aufzeigt.



„**Politik** ist immer wieder für Steilvorlagen gut“, wie Gerhard Fuchs betont. Manch eine Erinnerung aus seinen langjährigen parteipolitischen Ämtern ist hier Basis für die Bilder. Viele der Darstellungen assoziieren sowohl örtliches Tagesgeschehen als auch Themen der



Bundespolitik. Besonders zur Bundespolitik liebt Fuchs die personale Individualkarikatur, bei der er mit Vorliebe bekannte Persönlichkeiten karikiert, die durch gekonnte Mimik und überzeichnete Relationen eindeutig vom Betrachter zu identifizieren sind.



Das Thema **Nürnberg und Fürth**, auch mit der historischen, natürlichen „Rivalität“ zwischen den beiden Nachbarstädten, „ist ihm praktisch mit der Muttermilch in die Wiege gelegt“. Hier genießt er geradezu beim Zeichnen seine „liebvolle Frotzelei“. Seitdem die „Altneihauser Feuerwehrkappell'n“ auf der Bühne der Fastnacht in Franken vertreten war, war das wie eine „Initialzündung“ für Gerhard Fuchs, die an Franken angrenzende altbayerische Oberpfalz mit in sein Repertoire aufzunehmen.





In den Zeichnungen zu den Alltagsperspektiven über die Kommunikation zwischen den Geschlechtern, **Mann-Frau-Divers**, erkennt man unschwer den kommunikationspsychologischen Einfluss von Lorient, dem Gerhard Fuchs bis heute immense Bewunderung entgegenbringt. Bei diesen Szenen



setzt Fuchs gerne bewusst die Konnotation als rhetorisches Stilmittel ein. Kommunikationsszenen der Geschlechter schreien geradezu nach der Mehrdeutigkeit in Wort und Bildsprache. Besonders bei den Texten in diesen Sprechblasen kann Gerhard Fuchs seine Vorliebe für den fränkisch-fürtherischen Dialekt ausleben.

Den Abschluss der acht Themengebiete bilden Karikaturen zu den Bereichen **Sex und Erotik** und **Rente**. Sie zaubern beim Betrachten auch bei ihm selbst geradezu ein Lächeln ins Gesicht. „Erotik ist in der Karikatur eines der großen Themen, auf die man immer wieder in den unterschiedlichsten Medien trifft und die Zwischenmenschliches humorvoll, auch gelegentlich satirisch, Anlass für Witz und Spott geben.“ Ein Paradebeispiel für diese Parodie ist für den „fleißigen Saunagänger Fuchs“ das Bild eines Saunabesuches.



Seit seinem Eintritt in den **Ruhestand** erkennt er in der Beobachtung seiner „Mit-Ruheständler stressgeplagtes Verhalten – von Ruhestand kann hier wirklich keine Rede sein“, bemerkt er schmunzelnd und kann selten bei seinen Zeichnungen mit Ironie und Sarkasmus hinterm Berg halten, wie unschwer zu erkennen ist.

Beim Anfertigen der Karikaturen geht er gerne, wie er betont, von einer weiten Grundvorstellung, einer ersten Idee eines menschlichen Dialoges aus, visualisiert in Sprechblasen, und stellt dann die Verbindung zu den Figuren her. Oft wird dann diese Kombination von Bild und Text beim Zeichnen weiterentwickelt, bis die bildliche Darstellung der Personen in Mimik, Gestik und äußerem Erscheinungsbild den Text und seine Botschaft erst verinnerlichen lässt.

Seine Karikaturen sind nicht nur gesellschaftskritisch, sondern sind gekennzeichnet durch eine klare Linienführung, oft überzeichnete, aber dennoch realistische Personen. Damit erreicht er einen hohen Wiedererkennungswert der Personen und Situationen und spricht dadurch ein breites Publikum an. Typologisch gesehen, erkennen wir beim weitaus größten Teil der Karikaturen personale Typenkarikaturen. Bei diesen personalen Typenkarikaturen haben die Figuren gleichsam eine Repräsentationsfunktion und stehen für allgemeinübertragbare Personas oder Situationen, wie z.B. Mann-Frau. Diese „Stellvertreterfunktion“ seiner Akteure unterstreicht Fuchs durch leicht zu erkennendes, oft wiederkehrendes äußeres Erscheinungsbild und fein skizzierte Mimik seiner Akteure.



Gelegentlich bedient er sich auch der Tierwelt bei seinen Karikaturen, insbesondere bei seinen Zustandskarikaturen, gut zu erkennen am Beispiel der Unterhaltung zweier Katzen zur Lebenssituation in der Oberpfalz.

Zwei Elemente sind besonders prägend für seine Darstellungen: Erstens die Farbwahl „rot-schwarz“ und die Liebe zum fränkischen Dialekt in den Sprechblasen.

Farben finden in der klassischen Karikaturenwelt eher seltener Verwendung, und viele Karikaturen finden wir ganz bewusst in einer schwarz-weiß-Darstellung. Karikaturisten setzen, so sie Farbe verwenden, dann oft z.B. die Signalfarbe rot als besonderen Effekt, häufig für die Bilder Gefahr, Aggression, etc. ein.

Nicht so Gerhard Fuchs: Er entscheidet sich bewusst für eine generelle rot-schwarz-Kombination. Die Farben rot und schwarz haben für Gerhard Fuchs „einen hohen Wiedererkennungswert und sind die ausdrucksvollsten Farben für ihn“.

Es gibt nur ganz wenige Ausnahmen von dieser „Grundregel“. Wenn es um Themen des „Kleeblatt“ geht (Spielvereinigung Greuther Fürth e.V.) oder Bezug zur Kleeblattstadt Fürth besteht, wählt er bewusst die „Vereins-/Stadt-Farben grün-weiß, besonders auch zur Abgrenzung des rot-schwarzen Fußballclubs der Nachbarstadt oder zur Loyalität seiner Heimatstadt.“



Sogar bei der Wahl seiner Zeichengeräte bleibt er seiner fränkischen Heimat treu: „Für mich kommen nur Faserstifte der fränkischen Hersteller Faber Castell und Staedtler in Frage“, betont er mit fester Stimme.

Mit wenigen Ausnahmen lässt Gerhard Fuchs seine Figuren in den Sprechblasen mit fränkisch-fürtherischen Dialekt agieren. Mag manche Schriftweise oder Lautschrift auch auf Sprachwissenschaftler im Allgemeinen oder Dialektforscher im Besonderen manchmal etwas befremdlich wirken, so ist es doch Gerhard Fuchs „Dialektische Muttersprache“, die er nicht nur mit Freude den Akteuren in den Mund legt. Er will den „Versuch unternehmen, alte Begriffe in Erinnerung zu rufen, manche vergessene Fürther bzw. fränkische Ausdrücke hervorkramen und letztendlich zur Freude am Dialektsprechen etwas beitragen“.⁴



Durch die Verbreitung seiner Karikaturen in den sozialen Medien an Freunde und ehemalige Geschäftspartner in aller Welt, über Europa hinaus bis nach Mexiko und Thailand, stellt er auch für sie eine liebgewonnene Verbindung zu deren fränkischen Heimat her. Und so erfreuen sie sich in der Ferne an einer heimatlichen Bild-Sprache, einem Dialekt, der sich vielleicht, ohne Übersetzung, semantisch allein alteingesessenen Fürthern oder Franken erschließt.

Karikaturen und deren Darstellungen fallen unter das Grundprinzip der Meinungsfreiheit in Artikel 5 unseres Grundgesetzes. Auch werden dort klar die Grenzen dargestellt, die in den Vorschriften allgemeiner Gesetze, den Vorschriften zum Schutze der Jugend und

⁴ So ist es denn hilfreich, im Katalogteil zu den Karikaturen, mit dem fränkischen Original-Text in Sprechblasen „Ortsfremden“ eine hochdeutsche Übersetzung anzubieten.

in dem Recht der persönlichen Ehre zu finden sind. Doch hier beginnt die Auslegung und Gradwanderung der Karikatur, insbesondere mit ihren rhetorischen Stilmitteln.

Auf die Frage, wie er denn in seinen Karikaturen Stereotypen, im Sinne von Vorurteilen, vermeidet oder gar sich nicht diskriminierend verhält, betont Fuchs, „es gibt für ihn bestimmte no-gos, Grenzen. So sind für ihn Bezüge zu Menschen mit Handicaps tabu. Er richte den Blick auf allgemeine Aussagen, ohne dabei persönlich verletzten zu wollen. Anders sieht es bei politischen Themen aus. Sie sollen gerade ja durch satirische Überzeichnung Denkanstöße bewirken – jedoch auch hier immer noch oberhalb der Gürtellinie“.

Die Karikaturen von Gerhard Fuchs zeichnen sich, zusammengefasst, durch eine gelungene Mischung aus Humor, Kreativität und gesellschaftskritischem Blick, pointiert mit Sprechblasen im fränkischen Dialekt aus und bringen damit die Betrachter oft zum Lachen.

Seine Arbeiten sind themenbezogen zeitlos und werden, neben dem feinsinnigen, oft auch derben, Humor auch in Zukunft für viele Unterhaltungen sorgen und zum Nachdenken anregen.

Thomas von Beyer-Stiepani

Literatur

Collegium Nürnberger Mundartdichter/Autenrieth, Norbert (Hg): Mer red ja ned, mer sachd ja blous. Heiteres und Hintergründiges aus den Tiefen der fränkischen Seele, Nürnberg 2021

Platthaus, Andreas: Das geht ins Auge. Geschichten der Karikatur, Berlin 2016

Riese, Brigitte: Seemanns Lexikon der Kunst, 3. Aufl. Leipzig 2009

Schnakenberg, Ulrich: Die Karikatur im Geschichtsunterricht, 2. Aufl. Schwalbach/Ts. 2016

Schikowski, Klaus: Der Comic. Geschichte, Stile, Künstler, Ditzingen 2021

Mennedschmend
– Management

Dschobb
– Job

Werdschafd
– **Gastronomie**

Bolitig
– Politik

Närnberch – Färdd – Oberbfals
– Nürnberg – Fürth – Oberpfalz

Moo – Fraa – Andere
– Mann – Frau – Divers

Seggs und Erodig
– Sex und Erotik

Rendn
– Rente

„Die Soße war zu süß,
der Bambus knüppelhart,
aber die Ente konnte
man essen!“

„Ente gut, alles gut!“



„Hat Ihnen das
Steak geschmeckt?“

„Kompliment! Eine wirklich
echte Herausforderung
für meine Dritten!“



Mennedschmend
– Management

Dschobb
– Job

Werdschafd
– Gastronomie

Bolitig
– **Politik**

Närnberch – Färdd – Oberbfals
– Nürnberg – Fürth – Oberpfalz

Moo – Fraa – Andere
– Mann – Frau – Divers

Seggs und Erodig
– Sex und Erotik

Rendn
– Rente

„Würdest du für
unsere Partei werben?“

„Bei so vielen Komikern
in der Politik ist
das wirklich nicht nötig!“

